

# Die spätrömische Station auf der Kanincheninsel im Bielersee

Autor(en): **Ettlinger, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =  
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della  
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **47 (1958-1959)**

PDF erstellt am: **02.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-114612>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die spätrömische Station auf der Kanincheninsel im Bielersee

Von Elisabeth Ettliger

Es handelt sich hier nicht um eine neue Entdeckung, sondern um einen seit langer Zeit bekannten Fundbestand, den es sich lohnt vor dem Vergessen zu bewahren und in neuerem Lichte zu betrachten.

A. Jahn beschreibt im 5. Band der Bonner Jahrbücher von 1844, 171ff. Grabungen vom Jahre 1843 auf der «kleinen» oder Kanincheninsel im Bielersee und wiederholt dann diesen Bericht mit gewissen Abänderungen in seinem «Kanton Bern» 1850, 82 ff. Hiernach gibt O. Tschumi, Urgeschichte des Kantons Bern, 1953, 378 f. eine Zusammenfassung.

Die beiden Berichte von Jahn von 1844 und 1850 differieren ziemlich stark voneinander und sind teilweise voll von offensichtlich phantastischen Beobachtungen und Ausdeutungen. Im ganzen gesehen zeichnet sich jedoch ein absolut einheitliches und sehr typisches spätrömisches Fundensemble ab. An Münzen werden genannt: 1 Probus, 2 Constantinus, 1 Constans, 1 nachkonstantinisch, unkenntlich. Aus der Beschreibung der Keramik geht hervor, daß ziemlich viel grobe, unverzierte Ware vorhanden war, einige glasierte Reibschalen, ebenso einige Lavezgefäße und verschiedene Stücke von schlechter, glatter Sigillata. Zwei Scherben verzierter Sigillata sind so eingehend beschrieben und auch abgebildet (BJ V, Taf. I, Nr. 1 und 5), daß man unbedingt annehmen muß, daß es die einzigen waren, die gefunden wurden. Nr. 5 ist nach der Zeichnung schwer bestimmbar, aber es dürfte sich am ehesten um eine Scherbe von später Rheinzaberner Sigillata handeln. Nr. 1 ist Rädchensigillata aus den Argonnen und das Stück selbst ist auch bei Chenet<sup>1</sup>, S. 152 erwähnt. Das Muster ist Chenet Nr. 169 und dort außerdem nur noch für den Herstellungsort Pont-des-Quatre-Enfants bei Avocourt notiert.

Ferner werden bearbeitete, geglättete längliche Knochenstücke erwähnt, wie sie für spätrömische Fundplätze sehr typisch sind, ohne daß wir bisher ihren Sinn kennen. (So zum Beispiel aus der Warte von Rheinau im SLM Zürich, aus dem Kastell Yverdon und neuerdings aus Kastell Schaan.) Die Beschreibung der wenigen Metallgegenstände ergibt leider nichts Identifizierbares, dagegen fügen sich Scherben eines gläsernen Faltenbeckers(?) gut ins Bild.

Alle diese Dinge stammen aus einer Fundschicht, die Jahn in drei Hügeln vorfand, die er für Grabhügel hielt. Die Beschreibung der Fundschicht als eigentliche Brandschicht, in der die Scherben, viel Ziegel sowie viele Tierknochen und auch einige (?) Menschenknochen dicht und durcheinander gelagert waren, zeigt jedoch ganz deutlich, daß hier eine Siedlungsschicht und ganz sicher nicht spätrömische Gräber angeschnitten wurden. Merkwürdig ist auch folgende Bemerkung bei Jahn, 1850, nach der Beschreibung der beiden ersten Erdhügel, von denen der eine viereckig und der andere oval war, «... und in der Niederung der Insel erwies sich als ein trocken aufgemauerter Grabhügel ein viereckiger, südöstlicher Ausläufer der dortigen, schanzartigen Erhöhungen.»

<sup>1</sup> G. Chenet, La Céramique gallo-romaine d'Argonne du IV<sup>e</sup> siècle. 1951.

Alles in allem erhält man nach unserem heutigen Wissen den Eindruck, daß Jahn hier auf die Reste einer kleinen Siedlung des 4. Jh. gestoßen ist. Das muß in jener Zeit und an diesem Ort gleichbedeutend sein mit einer Befestigungsanlage, die auf der Linie Yverdon–Solothurn der Sicherung der Schifffahrt gedient haben dürfte.

Notabene: Die 3 arretinischen Sigillatastempel, die bei Jahn, 1844, auf der gleichen Tafel mit den Funden von der Kanincheninsel abgebildet sind, wurden nicht dort, sondern auf der Engehalbinsel bei Bern gefunden. Auch Mommsen hat sie in seinen *Inscriptiones Conf. Helv.* 1854 irrtümlicherweise als von der Kanincheninsel stammend aufgeführt (ICH 352; 205, 223, 224).